

# Geleitwort zur Sondernummer "Filmerziehung"

Autor(en): **Hürlimann, A.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 2: **Filmerziehung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Geleitwort zur Sondernummer «**Filmerziehung**» A. Hürlimann, Zentralpräsident des KLVS

Am 16. Dezember 1961 wurde in Zürich im Auftrag und mit der Unterstützung des Zentralvorstandes des Katholischen Lehrervereins der Schweiz eine Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien gegründet, und zwar «aus der Erkenntnis heraus

- daß die Massenmedien Presse, Rundfunk, Fernsehen, Film einen immer breiteren und tieferen Einfluß auf das Weltbild, auf die Weltanschauung, auf das Tun und Verhalten der Menschen, insbesondere der Heranwachsenden, ausüben;
- daß dieser Einfluß unter den gegenwärtigen Verhältnissen zum Teil negativ ist;
- daß unsere Schulen – mit wenigen Ausnahmen – diesem Umstande bis heute noch keine Rechnung tragen».

Die Ziele dieser Arbeitsgemeinschaft sind:

1. Diese Massenmedien selbst eingehend kennenzulernen und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung über deren Wirkung möglichst gründlich zu studieren.
2. Mittel und Wege zu finden, wie die Schule der negativen Wirkung auf die Heranwachsenden begegnen kann; sie wird sich dabei vor allem auf die Erfahrungen in einzelnen Schweizer Schulen und in anderen Ländern stützen.
3. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß die Pädagogik der Massenmedien in den Lehr- und Bildungsplänen unserer Schulen verankert wird.

4. Die Faszinations- und Überzeugungskraft dieser Massenmedien selbst, soweit es möglich ist, in den Dienst unserer Erziehungsziele zu stellen.

Um die Kräfte nicht in vielfältigen Einzelbemühungen zu zersplittern, beschränkt sich die Arbeitsgemeinschaft vorerst auf das Massenmedium Film.

Der Zentralvorstand freut sich, daß bereits heute mit der vorliegenden Sondernummer über die Filmerziehung eine erste Frucht dieser Arbeit den Kolleginnen und Kollegen zum Studium, zum Nachdenken und zur Diskussion vorgelegt werden kann. Der Arbeitsgemeinschaft und zumal deren Präsidenten, Seminarlehrer Josef Feusi, Rickenbach-Schwyz, gebührt großer Dank.

Mögen die Gedanken und Anregungen, die diese Sondernummer bringt, von vielen Kolleginnen und Kollegen aufgegriffen und in eigene Versuche umgesetzt werden!

Damit die Auseinandersetzung mit den Massenmedien (nur vorläufig auf den Film beschränkt!) auch in der «Schweizer Schule» nicht mehr abreißt, wird unser Zentralorgan inskünftig eine vierteljährliche, vierseitige Beilage «Schule und Massenmedien» bieten. Diese wird über die Ergebnisse der diesbezüglichen wissenschaftlichen Forschung orientieren; sie wird über in- und ausländische Erfahrungen mit der Filmerziehung berichten, und sie wird auch versuchen, Unterlagen für den Unterricht in Form von Lektionsskizzen und Hinweisen für das Filmgespräch zu bieten.

Der Zentralvorstand des KLVS dankt der Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien dafür, daß sie mithilft, die Forderung Papst Pius' XII. in seiner Enzyklika *«Miranda prorsus»* (1957) im erzieherischen Alltag zu verwirklichen:

«Obwohl Film, Funk und Fernsehen die bisher bekannten und geübten Ausdrucksformen gewissermaßen zusammenfassen, so stellt doch jedes dieser publizistischen Mittel eine neue Kunstform dar und also auch eine neue Ausdrucksform. Sie wenden sich nicht nur an wenige auserlesene Zuschauer und Hörer, sondern an Millionen von Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher sozialer Stellung und Geistesbildung.

Damit aber bei dieser Sachlage der Film, Hör- und Fernsehspiele auch das erreichen können, was sie erreichen sollen, *müssen die Zuschauer und Hörer eine Vorbildung mitbringen*, die Geist und Herz befähigt, nicht bloß die jeder dieser Kunstform eigentümliche Gestalt zu erfassen, sondern sich auch durch eine rechte Bewußtseinshaltung leiten zu lassen. Zuschauer und Hörer sollen die verschiedenen Elemente, die ihnen auf der Leinwand, auf dem Fernsehschirm und durch den Lautsprecher geboten werden, mit kritischem Sinn betrachten und werten können, nicht aber, wie es häufig der Fall ist, durch die berückende Macht des Dargebotenen in Bann geschlagen werden und seinem Einfluß willenlos erliegen.

Wenn diese innere, von der christlichen Wahrheit erleuchtete Bildung fehlt, könnten weder die gesunde anständige Erholung, *«von der jedermann weiß, daß sie für alle, die sich in den Geschäften und Sorgen des Lebens plagen müssen, notwendig ist»* (Pius XI.), noch die geistige Bereicherung als gesichert gelten.

Die Katholiken haben besonders in den letzten Jahren in anerkennenswertem Maß über eine solide Zuschauererziehung beraten, und vieles ist geschehen und geschieht mit dem Ziel, Jugendliche und Erwachsene zu befähigen, den Wert dieser Darbietungen, aber auch ihre Gefahren richtig zu erkennen und gewissenhaft zu beobachten.

Soweit diese Bemühungen, wie Wir hoffen, richtigen Erziehungsgrundsätzen und den Ansprüchen echter Geisteskultur entsprechen, billigen, ja empfehlen Wir sie. *Wir wünschen sogar, daß sie in allen Schulen und Bildungsstätten, in die Gliederungen der Katholischen Aktion und die Pfarrgemeinden Eingang finden.»*

## Zur Begründung einer Filmerziehung\*

Dr. P. Michael Amgwerd OSB, Sarnen

Unter den verschiedenen publizistischen Mitteln, die menschliche Gedanken verbreiten, kommt Film, Funk und Fernsehen besondere Bedeutung zu... Diese Mittel sind nicht allein zur Erholung und Entspannung des Menschen da, sondern vermitteln vor allem Bildung des Geistes und moralische Werte und tragen dadurch entscheidend zum richtigen Aufbau und Ausbau des menschlichen Zusammenlebens der Gegenwart bei.

*Pius XII.: «Miranda prorsus»*

Es klingt weiten Kreisen immer noch ungewohnt, wenn man von Filmkultur und Filmerziehung spricht. Noch hat sich die Erkenntnis nicht allgemein durchgesetzt, daß der Film, als neues Ausdrucksmittel menschlicher Gedanken, nicht nur Unterhaltung und Zeitvertreib ist, sondern auch Bildungsfaktor sein kann, und tatsächlich von einem Großteil der Jugend als solcher betrachtet wird.

Ohne die Gefahren des Films zu verkennen, haben die Päpste Pius XI. und Pius XII. nebst anderen Werten diesen Bildungswert schon längst erkannt, gutgeheißen und empfohlen. Als erste in der Praxis haben die katholischen Lehrer Kanadas versucht, den Filmbesuch bewußt in eine christliche Verantwortung hineinzuziehen und vor allem den Film in das christliche Erziehungswerk einzugliedern. Ähnliche Versuche wurden seither in den meisten Ländern Europas mit Erfolg durchgeführt.

Auch in der Schweiz spricht man seit einigen Jahren sehr viel von der Erziehung der Jugend zum richtigen Filmsehen. Einige Schulen haben bereits den Filmunterricht in den regelmäßigen Stundenplan eingebaut, andere suchen ihn auf freiwilliger Basis durchzuführen. Doch, einerseits aus Angst, die bereits überbelasteten Programme nur mehr zu belasten, aus Mangel an geeignetem Unterrichtsmaterial andererseits, und vielleicht in noch breiterem Umfange aus Mangel an Lehrkräften, die die Notwendigkeit dieser neuen Aufgabe einsehen und über die nötige grundlegende Filmbildung verfügen, wird

\* Die folgenden Erwägungen sind wesentlich angeregt durch die Schriften von Margarete Keilhacker: *«Kino und Jugend»*, Juventa Verlag, München 1960; von Ludwig Kerstiens: *«Filmerziehung»*, Verlag Aschendorff, Münster/Westfalen 1961; durch die Zeitschrift: *«Jugend – Film – Fernsehen»*, Institut für Jugendfilmfragen, München.